

# Sichtenstein-Gallusberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

Mr. 20.

39. Jahrgang.  
Donnerstag, den 24. Januar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagesereignisse.

\* — Sichtenstein, 23. Jan. Gestern abend hielt der Physiker Herr Amberg im Saale des goldenen Helm hier seinen ersten Vortrag, betreffend das Gebiet der Elektrizität und des Magnetismus. Der zahlreich besuchte Vortrag, der die physikalischen Vorträge in allen Kreisen mit Interesse entgegen sah und alle Anwesenden schenkte den Ausführungen des beliebten Redners, welche schlicht, klar, belehrend und unterhaltend waren, die gespannteste Aufmerksamkeit. Was solchen Vortrag erst besonders interessant und vorteilhaft für den Besucher macht, sind die Menge neuester und bester Apparate, an denen das Vortragende veranschaulicht wird und mit deren Handhabung Herr Amberg so sicher vertraut ist, daß ihm jedes Experiment gelingt. Die Leichtigkeit und Ruhe, mit welcher er bei seinen Versuchen verfährt, ist beinahe wunderbar zu nennen und hat ihm den Beifall der ersten Autoritäten eingetragen. Wir empfehlen einem jeden, der Interesse an den neuesten physikalischen Entdeckungen und Erfindungen hat, den Besuch der Amberg-Vorträge. Heute abend werden die Besucher aus dem Gebiete des Schalles und der musikalischen Töne und morgen abend aus dem Gebiete der Optik, Licht und Farbe unterrichtet werden.

— Uebersicht über die bei den Sparkassen in der Amtshauptmannschaft Glauchau im Monat November 1888 erfolgten Ein- und Rückzahlungen:

Sitz der Kasse.	Einzahlungen.		Rückzahlungen.		Barbestand am Schlusse d. Monats.
	Nr. zahl.	Betrag.	Nr. zahl.	Betrag.	
Glauchau . .	628	70090	411	79184	12396
Meerane . .	628	57735	321	33381	96877
Hohenstein . .	288	30329	160	26844	26029
Ernsdorf . .	121	20631	64	17454	6891
Lichtenstein . .	461	60325	296	60560	7339
Gallenberg . .	20	1233	6	305	3910
Zusammen in 6 Kassen.	2146	240583	1198	217728	162542

— Zeitungs-Expeditionen machen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, selbige auf ihre Echtheit prüfen zu können; nach einer dieser Tage erfolgten gerichtlichen Entscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Anzeigenbestellzettel als eine Urkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgiebt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde u. a. der Aufgeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen Scherz machen wollte, trotz mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

— Nach dem vierten Verzeichnis sind dem Reichstage wieder eine Reihe von Petitionen aus Sachsen zugegangen. Der landwirtschaftliche Verein zu Zittau und Genossen bitten, die Getreidezölle beibehalten zu wollen; die Müller, Mühlenbesitzer zu Laura, Rothwein, Döbeln, Leipzig, Kötha, Markranstädt, Zöpen, Löbau, Callenberg, Bautzen, Zittau, Oberoderwitz, Plauen-Dresden, Dohna, Hemmersdorf, Dewitz, Sahlmeil, Ronnewitz, Weichselburg, Mühlau, Weißbach, Lichtenau, Zwickau, Wilkau, Werda bitten um Einführung eines Zolles auf Meie und Futtermittel von mindestens 1 Mark für 100 kg; die Societätsbrauerei zu Zittau und Genossen bitten um Herabsetzung des Zolles der Gerste: Karl Hermann Wolf, Lehrer zu Döhlen, und Genossen, Friedrich Wiltz, Wiesner zu Leipzig und Genossen, Adolf Geru zu Radeberg und Genossen, G. Ad. Feinzel zu Radeberg und Genossen, Emil Heister zu Glauchau und Genossen, Hermann

Bytaeus, Kaufmann zu Herrnhut, Julius Bürger, Musterzeichner zu Leipzig, und Genossen, R. Thierfelder, Lehrer zu Gärth, Louis Kühne, Hausbesitzer zu Leipzig, und Genossen, Alfred Schumann, Lithograph zu Leipzig, und Genossen, Richard Heinze zu Neuditz und Genossen, Karl Emil Schöne, Naturheilkundiger zu Ködlich, und Genossen, Johann Gottlob Busch zu Leipzig und Genossen, Paul Schumann, Buchhändler zu Neuditz, und Genossen, Gustav Förster, Tischler zu Gohlis, und Genossen, Clemens Fiegel, Lehrer zu Dresden, und Genossen, Gustav Emil Gehner zu Schneeberg und Genossen, und Chr. Schenker, Vorsteher des Vereins für Naturheilkunde zu Meerane, und Genossen bitten um Aufhebung des Impfwanges, resp. des Impfgesetzes, resp. um Verbot der Bodenimpfung; der sächsische Innungsverband zu Dresden bittet dahin zu wirken, daß jeder Arbeiter ohne Altersunterschied durch Gesetz zur Führung einer Gewerbe- oder Arbeiterlegitimation verpflichtet werde; der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Lindenau-Leipzig bittet, neben den bestehenden Portosätzen von 3 und 10 Pfennigen für Druckachsendungen noch einen Portosatz von 5 Pf. einzuführen; die Tuchmachervereinigung zu Deberan und Genossen bitten, in den Gesehentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, auch die selbständigen Handwerker und Kleinwerbetreibenden aufzunehmen. — Unter den von Schen, Anwalt des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Mitglied des Reichstages, überreichten Petitionen von Vorwärts, Spar-, Darlehns-, Konsum- u. Vereinen, von Spar-, Kredit-, Genossenschafts-Banken und Darlehenskassen befinden sich solche aus Bautzen, Burgstädt, Burthardsdorf, Cainsdorf, Callenberg, Chemnitz, Sonnemitz, Deuben, Dresden, Eiba, Falkenstein, Frankenberg, Glauchau, Großhartmannsdorf, Großschönau, Hohenstein, Königstein, Leipzig, Leisnig, Leutersdorf, Lindenau, Löbau, Meißen, Müßchen, Niederlungwitz, Oberlammersdorf, Oppeln, Oderwitz, Pieschen, Plauen, Seiffenhennersdorf, Sommerfeld, Thum, Waldheim und Zwickau, welche den Bestimmungen über die Revision im Abschnitt IV. des Gesehentwurfs, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die Genehmigung versagt wissen möchten; die Darlehnskasse Auerbach, e. G., und der Landwirtschaftliche Konsumverein zu Lauterbach, e. G., schließen sich der Petition des Verwaltungsausschusses der Vereinigung deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften an.

— Ueber das Grundwasser und die Blizgefahr hat Dr. C. Lang in München eine sehr bemerkenswerte Beziehung festgestellt. Während von verschiedenen Beobachtern eine stetige Zunahme der zündenden Blizgefahr behauptet und die wachsende Blizgefahr mit der Entwaldung, mit Luftverunreinigung und mit der Vermehrung der Telegraphenleitungen und der Eisenbahnschienen in Zusammenhang gebracht wurde, zeigt Lang (so berichtet das „Wochenblatt für Baukunde“) durch eine Zusammenstellung der zündenden Blizgefahr von 1883—1886, daß für Bayern eine stetige Zunahme nicht bestehe, daß vielmehr die Blizgefahr in den vierziger und fiesziger Jahren eine Abnahme aufwies, welche sehr auffallend mit dem in diesen Jahren sich geltend machenden Vorstoß der Blizgefahr zusammenfiel. Dies veranlaßte eine Vergleichung der Blizgefahr mit den Niederschlägen und den Grundwasserständen, und das Ergebnis war, daß der Verlauf von Grundwasser und Blizgefahr ein gleichmäßig entgegengesetzter ist, d. h., daß die Blizgefahr um so höher ist, je niedriger das Grundwasser steht. Dieser ziffermäßig festgestellte Verlauf läßt sich, nach Dr. Lang, folgendermaßen erklären: „Der trockne Erdboden ist für die Elektrizität ein schlechter Leiter; es wird also der all-

mähliche Ausgleich der Elektrizität der Luft und des Bodens um so mehr vermindert, dagegen die Heftigkeit der sprungweisen Entladungen, d. h. der Blizschläge, um so größer sein, je mächtiger die trockene, isolierende Erdschicht ist, was natürlich vom Stande des Grundwassers abhängt. Zeitabschnitte zunehmender Niederschlagsmengen und steigenden Grundwassers sind daher gleichzeitig auch Abschnitte abnehmender Blizgefahr, während sich in Zeiten abnehmender Niederschlagsmengen und sinkenden Grundwassers eine wachsende Zahl zündender Blizgefahr einstellt.

— Zwickau, 19. Jan. Oeffentliche Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Strafkammer II. Der am 10. Febr. 1871 geborene, bereits zweimal vorbestrafte Bergarbeiter Ernst Eduard Bär aus Sichtenstein, der am 15. Mai 1871 geborene, wiederholt vorbestrafte Handarbeiter Ernst Hermann Schrapf aus Callenberg und die am 4. Mai 1842 in Eisenstock geborene, mehrfach vorbestrafte Christiane Wilhelmine Leichsenring, verm. gewesene Solbrig, geb. Förster, aus Sichtenstein, hatten sich heute vor dem Forum der zweiten Strafkammer wegen schweren und einfachen Diebstahls, Hehlerei und Begünstigung zu verantworten. Dem Angeklagten Bär fielen sechs Diebstähle, darunter 3 Ladenkassendiebstähle, zur Last. Schrapf wurde der Hehlerei, die Leichsenring der Begünstigung überführt. Während nun der rückfällige Bär zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren zu verurteilen war, kamen Schrapf und die Leichsenring mit Gefängnisstrafen von 2 Wochen und bezw. 10 Tagen weg.

— Zwickau. Der 17jährige Bergarbeiter Friedrich Schmelzer von hier, wurde dadurch tödlich verletzt, daß er beim Einfahren unbefugter Weise einen Laden des Förderergeräthes, um in letzteren zu sehen, öffnete, und ihm hierbei von dem in demselben Augenblicke in den Förderergeräth gehenden Förderergeräth ein Teil des Kopfes weggerissen wurde.

— Glauchau, 22. Jan. Am Mittwoch, den 16. d. M., nachm. 3 Uhr, fand im Verhandlungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft hier die erste diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses statt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Merz, wurden zunächst drei die Bezirksanstalt angehende, die Bauabrechnung, die Befestigung der Hänslinge und die Immobilienbrandversicherung der Gebäude betreffende Angelegenheiten erledigt. Der Bezirksauschuss genehmigte hierauf ein neues Anlagenregulativ für die Gemeinden Thiergarten, demzufolge ein Teil der Gemeindebedürfnisse, statt wie bisher nach der Kopfzahl, durch eine Einkommensteuer von mäßiger Progression aufgebracht werden soll. Ein von der Gemeinde Lippandis neu aufgestelltes ähnliches Regulativ war dagegen zu beanstanden, weil die mangelhafte Progression des Steuerfußes eine nicht unerhebliche Entlastung der wohlhabenderen Klassen zu Ungunsten der Armeren zur Folge haben würde. Zwei Beschlüsse der Gemeinden Bernsdorf beziehentlich Gersdorf, nach denen einige bei der Landesvermessung und hiernach auch im Grundbuche irtümlich diesen Gemeinden zugeschriebene Grundstücke ihren früheren Eigentümern zurückgegeben werden sollen, ebenso die Erhöhung des Gehalts eines Gemeindevorstandes und der Wirtschaftspläne für den Gemeindeverband von Stangendorf, sowie eine Abweichung von der gesetzlich regelmäßigen Form öffentlicher Bekanntmachungen in Gemeindeangelegenheiten fanden die Zustimmung des Kollegiums, worauf eine Reihe von Gesuchen Privater um Erlaubnis zum Schonbetriebe, zu Abhaltung von Singspielen, zu Disemblerationen von Grundstücken, zu Errichtung einer Schlächtereianlage u. teils beifällig, teils unter Ablehnung erledigt wurde. Von allgemeinem Interesse war die Beratung über

inweisen, denn es hat deutsche Haus jetzt in seinem Schmuck betrißt, so der Ausführung seiner anderen

erden.) Einen ebentlich bilden rünn (Mähren) n, die sich seitens s erfreuen. Nach genannten Firma heit darzustellen, in jeder Richtung arben eignen sich olbung und Ver- aus Holz, Glas, schs, von Silber- weinschnitzereien, mit der größten jeden beliebigen heit unerreich, ter Anstrich von wird. Do von i Preise verkauft und sich infolge- sten lassen, sind Fabrikaten vor- ndlichen Bergol- le flüssigen Gold- stelle. Die Ein- jedermann, be- chen, sowie über- adhaft erworben eu zu verolden stein in Brünn überfarben zum M. 16,50 gegen

de in Rostock ein Kaufmann Hugo gew. Diebusch Clemens geb. Expediteur Ferd. Eisenhaidt in Brigadier Ernst

nde geheilt. (Anstl. Augen.)

Zu haben in Sichtenstein bei C. Frankel Krüdergewölbe, am Markt u. Joseph Forch, Angergasse.

ichten, frische Würst Forch, ergasse.

Bejuch. Schullehrer in m-inem Detail-Geschäft in nächste

henstein-G.

alklette

Anfang dieses Der Finder in Belohnung abzugeben.

ige. verschied mein

Monaten. nächsten Don-

uar 1889. Rutter

nd Arbeiter u. u. Red. etc. on nur 30 Pf.

Barburg. =



das Gutachten, welches der Bezirksausschuß auf Erfordern der königlichen Kreisauptmannschaft, bezw. des königlichen Ministeriums des Innern, über die von der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz angeregte Frage der Zusammenlegung der Kirzweihfeste zu erstatten hatte. Im Anschlusse an die eingehenden, das Für und Wider klar beleuchtenden Darlegungen des Herrn Vorsitzenden war der Bezirksausschuß darin einig, daß die Verlegung der Kirzweihfeste auf ein und dieselbe Woche, obgleich diese Maßregel zur Verminderung der von der gedachten Handelskammer beklagten Uebelstände an sich nicht ungeeignet sein würde, doch ohne große und tiefe Aufregung nicht durchführbar sein würde. Wenn der Ausschuss deshalb, auch im Hinblick auf den vorwiegend industriellen Charakter des Bezirks die angeregte Maßregel nicht zu befürworten vermöchte, so gab er andrerseits der Ansicht Ausdruck, daß namentlich durch eine Beschränkung und einheitliche Regelung der öffentlichen Tanzvergügungen den unverkennbaren wirtschaftlichen und sittlichen Schäden, welche die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz im Auge habe, wirksam begegnet werden könne.

In Grimmitzschau hat sich dieser Tage mit Rücksicht auf die im dortigen Landtagswahlkreise dies Jahr stattfindende Neuwahl zum Landtag und auf die nächste Reichstagswahl ein (sozialdemokratischer) Wahlverein gebildet. Das aus fünf Personen bestehende Komitee ist mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt, in welchen auch der Unterstützung derjenigen gedacht werden soll, welche infolge ihrer etwaigen Thätigkeit bei eventuellen Wahlen gemäßregelt werden sollen.

Am Sonnabend starb in Meissen eine daselbst und weit darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, Herr Wünte, Reisender bei Bilz u. Nierich, im Volksmunde „der Onkel“ genannt. Herr Wünte war ein großer Kinderfreund und stand bei den Kleinen nicht nur in Meissen, sondern in ganz Sachsen und Schlesien in großem Ansehen, denn er trug so mancherlei in seinem Musterkoffer, was den Kleinen und Großen viel Spaß und dem „Onkel“ viele Freunde machte. Sein Tod erfolgte nach kurzer Krankheit, er bekam eine Lungenentzündung und sollte mittelst Sichelkorbes nach dem Krankenhaus überführt werden. Als man aber dort den Kranken aus dem Korbe nehmen wollte, war er bereits verschieden.

Aus Oshaj schreibt man unterm 16. Januar: „Infolge einer übermäßigen Auswinterung, sowie einer anhaltenden großen Trockenheit ist die Strochernte bei dem Sommer- und Wintergetreide, sowie auch die Futterernte im Jahre 1888 so gering ausgefallen, daß schon jetzt diese Vorräte aufgebraucht sind und daß der Viehbestand bedeutend vermindert werden mußte. Die noch schwachen Strohvorräte müssen als Futter dienen und können nicht als Einstreu verwendet werden. Da nun Stroh auch zu den höchsten Preisen nicht käuflich ist und durch Torfstreu, bei den diesjährigen Massenverkäufen der Lieferanten, der Bedarf nicht gedeckt werden kann, wird nun die Regierung um Abgabe von Waldstreu gebeten. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist auch die Kgl. Oberförsterei Reudnitz nicht abgeneigt, solche hektarweise à 500 Mk. abzugeben. Da die Landwirte aber den Preis für hoch finden und die Abgabe nach hektaren nicht für durchführbar halten, haben die landwirtschaftlichen Vereine von Oshaj, Dahlen und Caverly folgende Bitte an das hohe Finanzministerium gerichtet: „Hochdasselbe wolle die uns zunächst liegenden Kgl. Oberförstereien Wermisdorf und Reudnitz anweisen, Waldstreu an die Guts-

besitzer zu ermäßigten Preisen abzulassen, jedoch nicht in ganzen hektaren, wie es der Teilung halber überhaupt undurchführbar sein würde, sondern in kleinen Parzellen zum Ausarbeiten, oder nach von der Verwaltung selbst aufbereiteten Meterhaufen; ferner möchte man beide Verfahren der Einfachheit halber im Auktionswege ausführen lassen.“

Vor etwa neun Jahren wurde in Schlöben (Pragt. Altenburg) ein Mädchen ohne Beine geboren, welches sich trotz dieses Mangels kräftig entwickelte. Jetzt hat sich die Frau Herzogin des unglücklichen Kindes angenommen und demselben Aufnahme in einer Anstalt bei Potsdam verschafft.

Von den landwirtschaftlichen Vereinen des Herzogtums Altenburg wird jetzt lebhaft agitiert, die Landkrieme, welche früher drei Wochen nach einander je fünf Tage gefeiert, deren Feier vor kaum einem Jahrzehnt dagegen auf eine Woche beschränkt wurde, jetzt auf nur 3 Tage herabzusetzen.

Ein frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen in dem reußischen Orte Culmisch verübt worden. Ein oder mehrere Diebe haben nämlich die Altarleuchter gestohlen. Das eine Licht lag noch auf dem Altar, das andere wurde an der Nordseite des Dorfes hinter den Hänen aufgefunden. Die Thatfache, daß die Leuchter unecht sind und wenig Metallwert besitzen, läßt darauf schließen, daß die Diebe nicht aus Culmisch gebürtig sind.

Berlin, 22. Jan. Die Trauerfeier für den Vizeadmiral Grafen Monts fand im Sterbehause statt, wo der Sarg auf einem Katafalk aufgebahrt war. Vor dem Trauerhause war eine imposante Trauerparade aufgestellt. Der Sarg war mit Trauerkränzen, kostbaren Blumenpendeln und Blumenwedeln über und über bedeckt. An der Spitze der den ganzen Saal und Vorplatz füllenden Trauerversammlung befand sich der Kaiser in der Marine-Uniform, Prinz Heinrich, die Prinzen Leopold, Georg und Alexander, der schwedische Gesandte namens seines Königs, Staatsminister Bismarck mit einer Deputation des auswärtigen Amtes, Mitglieder des Bundesrats, das Reichstagspräsidium, zahlreiche Abgeordnete, eine Deputation des Offizierskorps der Marine mit den Admiralen Heusinger, Goltz, Knorr, Paschen an der Spitze mit 50 Matrosen, Unteroffizieren und Heizern, ferner die gesamte hier anwesende Generalität. Feldprobt Richter hielt die Gedächtnisrede. Zwölf Unteroffiziere des Seebataillons trugen den Sarg. Vom Kaiserpaare, Prinzen Heinrich, dem Könige von Schweden, dem Bundesrate und der österreichischen Marine waren prachtvolle Kränze gesendet worden.

München. Sämtliche Morgenblätter berichten von einer neu eingetretenen wesentlichen Besserung in dem Befinden des Königs Otto. Das Schloß Fürstentried wird neu möbliert, erhält Lustheigung und einen Wintergarten. Der König unternimmt häufige Ausfahrten allein im Wagen, der Arzt folgt in einer Equipage. Der König trägt jetzt einen starken Vollbart.

Bern, 20. Jan. Eine großartige Tropfsteingrotte, welche bei Reclère (hart an der französischen Grenze im Amtsbezirk Bruntrut) jüngst entdeckt worden ist, zieht Neugierige von allen Seiten an. Letzten Freitag stieg eine Gesellschaft von 15 Personen früh 8 Uhr in die Grotte hinunter, um 11 Uhr eine zweite, die einen mehrstündigen Rundgang machte, ohne die erste zu treffen. Hier und da hörte man Stimmen und sah Lichter ganz in der Ferne, aber das war alles. Es hat noch niemand gewagt, die Grotte in ihrer ganzen Ausdehnung zu begreifen, ob schon der Matsch durch dieselbe keinerlei Gefahr bietet.

Lehrern empfehlen wir inzwischen der Sorgfalt seiner Pflegerin. Uns aber führt das Dampfrohr mit Windeseile bis an den Meeresstrand und von dort aus —

„Halten Sie ein, Doktor!“ rief die Gräfin und etwas wie Jörn bebte durch ihre Stimme. Sie entwarf ihre Pläne schnell und gewandt, ohne mich erst zu fragen: „Acceptieren Sie sie auch?“ Er lachte belustigt auf. „Ist das denn auch nötig?“ sagte er. „Hilja, wir gehören zu einander, wir müssen uns verbänden für alle Zeit, und da der Mann in der Ehe doch der Herr ist — warum sollte ich mich nicht jetzt schon als solcher fühlen?“

Das Gespräch der Beiden wurde durch einen eintretenden Diener unterbrochen, der dem Doktor eine Meldung machte. Als sich das Paar wieder allein wußte, sagte Vollner: „Da muß ich mich ja noch zu einer Ausfahrt bequemen — begleiten Sie mich, Hilja? Ich habe Ihnen auch noch manche Mitteilung zu machen.“

Die Gräfin wollte anfangs nichts davon wissen, den Palast zu verlassen. „Sie müsse zu dem Kranken!“ meinte sie. Aber schließlich gab sie dem Drängen des Doktors, der sich diese übermütige Natur so vollständig unterworfen, doch nach und fünf Minuten später betrat sie ihr Ankleidezimmer und gab Louison den Befehl, sie für die Ausfahrt anzukleiden.

Bald stand denn auch die kleine, sylphenhafte Gestalt Hildas in voller Promenadetoilette vor dem Spiegel. Aber kalt und erst betrachtete die junge Frau das entzückende Bild, welches ihr das Glas bot. — Sie freute sich nicht mehr ihrer lieblichen Schönheit, daß sie eine Lubostrow war vom Scheitel

Ein Leich von 25 Quadratmeter ist das einzige Gewässer, dem man begegnet. Die Höhle ist etwa 1 1/2 Kilometer vom Dorfe entfernt. Man steigt auf einer Leiter etwa 50 Fuß hinunter, dann befindet man sich auf einem kleinen Abhang und vor einem natürlichen Portal. Die Höhle mißt ungefähr 1600 Meter in der Länge, 600 Meter in der Breite und ist an einzelnen Orten 20, an andern 15, 10 und 4 Meter hoch.

Zürich, 19. Jan. Auf den Westbahnen ist ein erfolgreicher Versuch mit elektrischer Beleuchtung der Bahnzüge gemacht worden. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, wird eine ähnliche Probe in den nächsten Tagen auch auf der Nord-Ostbahn unternommen werden. Wenn auch die weiteren Versuche Erfolg haben, so dürfte die elektrische Beleuchtung der Bahnzüge demnächst in der Schweiz, soweit es sich um die Hauptbahnen handelt, allgemein eingeführt werden.

Rom, 21. Januar. Nach hier eingegangener Meldung sind in Capota bei Ravenna infolge einer Erdbebenung 4 Häuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bereits 10 Tote hervorgezogen, ebensoviel Personen werden noch vermißt.

London, 21. Januar. In Grahamstadt (Texas) wollte dieser Tage eine Anzahl Bürger sechs wegen Mordes angeklagte Sträflinge bei ihrer Ueberführung ins Gefängnis der Polizei entreißen, um sie zu lynchen. Es entwickelte sich dabei ein Straßenkampf, wobei der Sheriff, sowie vier Polizisten und drei der transportierten Gefangenen auf der einen Seite erschossen, sowie auf der anderen Seite viele Bürger schwer verwundet und mehrere andere getötet wurden. Drei Gefangene entkamen während des Tumults.

Athen, 22. Jan. Morgens wurden heftige Erdstöße und Erschütterungen bemerkt, die indes keinen Schaden angerichtet haben. Aus den Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor.

### Graf Monts †

Die deutsche Marine hat einen schweren Verlust erlitten; am Sonnabend abend ist der kommandierende Admiral Graf Monts seinen Leiden erlegen. Der Tod dieses bewährten Vorkämpfers ist für den Dienst für Kaiser und Reich gerade augenblicklich doppelt schmerzhaft, wo die Marine vor eine Reihe von großen Aufgaben gestellt ist, für welche der Verlorbene einen klaren Blick hatte und für deren Vorbereitung er seine Kraft in der letzten Zeit mit einem bewunderungswürdigen Eifer einsetzte.

Am 15. Dezember v. J. erkrankte der Admiral an einer Brust- und Rippenfellentzündung; er versuchte zunächst noch, vom Krankenzimmer aus die Dienstgeschäfte zu erledigen; sehr bald aber verschlimmerte sich das Leiden derartig, daß ernste Besorgungen gehegt werden mußten. Da der Kranke von Beginn an nur wenig Nahrung zu sich nehmen konnte, trat zudem eine schnelle Abnahme der Kräfte ein. Eine Operation, welche die Professoren v. Bergmann und Gerhardt, sowie Generalarzt Dr. Wenzel in der letzten Woche unternahmen, brachte einige Erleichterung, aber keine dauernde Hilfe. Am Sonnabend war der Kranke bei vollem Bewußtsein, ohne jeden Todeskampf ist er sodann ruhig dahingeshieden.

Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe, Gräfin Alara, geb. v. Jagerleben, und zwei Söhne, die beide dem Marinedienst sich gewidmet haben, der ältere ist zur Zeit Unterleutnant zur See, der jüngere Seeleutnant, beide befinden sich an Bord Sr. Maj. Schiff „Charlotte“, welche am Sonntag nachmittag im Hafen von Alexandria eingelaufen ist. Se. Majestät der Kaiser sandte bereits Sonntag seinen Flügel-

bis zur Sohle. Vielleicht kamen ihr schon Stunden, wo sie dieser gefährlichen Ähnlichkeit zürnte und mit Schrecken daran dachte, daß die russische Adelsfamilie Wladislaw Lubostrow verflucht hatte bis ins tausendste Glied. O Gott, und sie war erst seine Enkelin!

Da klopfte es an der Thür. Der Diener des Doktors war es, der nur durch die Spalte sagte: „Der Herr Doktor lassen bitten!“

Hilja runzelte die Stirn. „War Vollner denn wirklich schon der Gebieter im Palaste Bonetti?“ Ihre Hände krampften sich ineinander. Und für einen Moment nahm ihr Gesicht wieder jenen dämonischen Ausdruck an, den wir schon mehrmals in den feinen Zügen beobachtet haben. Dann aber senkte sich das schöne Haupt, von dem der lange Trauerschleier grazios herabfiel und sie sagte in gleichgültigem Tone: „Ich lasse den Herrn Doktor ersuchen, nur noch wenige Minuten zu verzichen.“

„Aber der Herr haben gesagt, die Pferde könnten nicht länger stehen“, erwiderte der Diener in einem Ton, der nur zu deutlich verriet, selbst er wußte schon, unter welcher Knechtschaft Gräfin Hilja von Bergenhorst stand.

„Unverschämter!“ knirschte die Gräfin. Dann befahl sie kurz: „Gehen Sie!“

Mit einem cynischen Lächeln auf den Lippen gehorchte der Laie. Als er außer Hörweite war, nickte er mit dem Kopf und murmelte vor sich hin: „Dieser deutsche Doktor verflucht sich auf das Weibervolk — man kann von ihm lernen. Er hat auch ganz recht, wenn er sagt: „Unter die Füße muß man die Frauen treten, wenn sie uns lieben sollen.“

### Schloß Bergenhorst.

Novelle von Marie Wibdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Oldner hat geschrieben“, hörte Louison den Doktor sagen. „Er verspricht, die Angelegenheit so schnell als möglich zu regulieren. Ich hoffe, in drei Wochen sind wir am Ziel, Hilja — und es ist auch die höchste Zeit!“

„So fürchten Sie, der Patient —“

„Ueberlebt diesen Zeitraum nicht lange, wenn ich auch Himmel und Hölle in Bewegung setze, um eine Existenz zu erhalten, die uns vorläufig noch unendlich kostbar ist. — Apropos, was ich Ihnen noch sagen wollte! Ich fürchte, Guntrun ist noch immer hier. Gestern abend begegnete mir ein Herr, in dem ich Ihren früheren Galan zu erkennen glaubte.“

Die Gräfin hatte einen kleinen Schrei ausgestoßen: „Dann bewacht er uns auch — um Gotteswillen, Doktor!“

„Aber Gräfin, ich bitte Sie, was soll er denn erfahren?! Der Patient kann sich mit niemanden verständigen und die Schwester läßt auch keinen fremden Menschen in sein Fremdenzimmer. Also jede Furcht bei Seite, jetzt, wo die Hoffnung winkt, daß wir bald an das Ziel kommen. Sind die Gelder hier, so zögern wir keinen Augenblick, der Geschichte ein Ende zu machen. Der Dienerschaft wird gesagt, wir verlassen auf kurze Zeit die Stadt, um uns nach einer Villégiatur in der Nähe Roms umzusehen, die dem Patienten einen passenderen Aufenthalt bietet.“

Adjutante  
das Trau  
gegangen.  
aus erfol  
Aleg  
geboren  
1870 in  
der Graf  
Antoinette  
trat der  
in den T  
Marine.  
machte de  
welche i  
führte.  
er an Vo  
z. J. nich  
seine sech  
größere N  
dann nah  
an den K  
Im Janu  
ernannt  
der engl  
brachten  
1856 mu  
und kam  
1862 ern  
glied der  
wir ihn  
1862 fühl  
1864 zun  
solcher de  
im Jahre  
wohin ih  
führte.  
verschiede  
1868 bra  
Der  
hochgrad  
Action ein  
der Leitu  
Von 187  
Artillerie  
erfolgte 1  
1875—18  
der „Win  
der inzwi  
jener ent  
mit dem  
Monts d  
August 1  
und am  
höchste  
der Admi  
mächtigst  
Landes-V  
Als  
Orden: d  
Stern, G  
Kronen-  
das Dier  
bayerische  
Großkreuz  
ordens, d  
die große  
kreuz des  
Großkreuz  
der russis  
St. Ann  
hatte ihn

— Da, h  
die jetzt  
und Geb  
Schmerze  
den Vert  
dagegen  
die Wänd  
ich doch:  
dann beg  
von ihrer  
Die  
und Grä  
das Ende  
als Loui  
dann das  
sich auch  
den Kor  
Thür, hin  
ihres Pa  
„We  
nischer S  
erlaubt se  
raffen.  
ausgefah  
Plauberei  
„Laf  
erwiderte  
öffnete sic  
Hände en  
leise auf,  
wenig. &



Adjutanten, Kapitän z. S. von Senden-Bibran, in das Trauerhaus. Zahlreiche Kränze sind bereits eingegangen. Die Beisetzung wird von der Admiralität aus erfolgen. (Siehe Tagesereignisse.)

Alexander Karl Louis Graf von Monts wurde geboren zu Berlin am 9. August 1832 als Sohn des 1870 in Liegnitz verstorbenen Generalleutnants Alexander Grafen von Monts und der 1860 verewigten Antoinette geb. v. Byern. Am 29. November 1849 trat der nunmehr Entschlafene als Robert II. Klasse in den Dienst der damaligen Königlich preussischen Marine. Er besuchte die Marineschule zu Stettin und machte bereits im Jahre 1851 die erste größere Fahrt, welche ihn nach Brasilien und den Küsten La Platas führte. Nach der Rückkehr in die Heimat vollendete er an Bord der „Barbarossa“ und später auf dem z. B. nicht mehr bestehenden Marineinstitut zu Berlin seine jeemannische Ausbildung. 1854 folgte die zweite größere Reise, deren Ziel wieder Brasilien war. Als dann nahm er in demselben Jahr unter Prinz Adalbert an den kriegerischen Operationen im Mittelmeer teil. Im Januar 1855 wurde Graf Monts zum Fähnrich ernannt und verrichtete hierauf kurze Zeit Dienst in der englischen Marine. Die Jahre 1855 und 1856 brachten ihn wiederum nach Brasilien. Im November 1856 wurde Graf Monts Leutnant z. S. II. Klasse und kam als solcher zur Matrosendivision in Danzig. 1857 ernannte ihn die Marineverwaltung zum Mitglied der Schießkommission. Im nächsten Jahre sehen wir ihn auf der „Grille“ in Frankreich. Das Jahr 1862 führte ihn nach Ostasien. Nachdem er im März 1864 zum Kapitänleutnant befördert war und als solcher den dänischen Krieg mitgemacht hatte, trat er im Jahre 1865 eine längere Reise nach Westindien an, wohnin ihn der Dienst des Königs 1868 nochmals führte. In der Zwischenzeit hatte er im Vaterlande verschiedene Landkommandos zu verwalten. Das Jahr 1868 brachte die Ernennung zum Korvettenkapitän.

Der Krieg von 1870/71 gab dem schon damals hochgeachteten Marineoffizier keine Gelegenheit, in die Aktion einzugreifen. Im Jahre 1872 wurde er mit der Leitung der Versuchstorpedo-Abteilung betraut. Von 1873—1875 war er sodann Kommandeur des Artillerie-Schulsschiffes. Während dieses Kommandos erfolgte 1874 die Ernennung zum Kapitän z. S. Von 1875—1877 unternahm Graf Monts als Kommandeur der „Bineca“ eine Reise um die Erde. 1878 wurde der inzwischen ihm unterstellte „Große Kurfürst“ von jener entsetzlichen Katastrophe ereilt, aus der er selbst mit dem Leben davonkam. Am 12. April erhielt Graf Monts den Rang eines Kontre-Admirals, am 16. August 1883 wurde er zum Vize-Admiral ernannt und am 5. Juli vorigen Jahres betraute ihn allerhöchstes Vertrauen mit der Stellvertretung des Chefs der Admiralität. Graf Monts war außerdem Bevollmächtigter zum Bundesrat und ständiges Mitglied der Landes-Verteidigungs-Kommission.

Als Ehrenzeichen schmückten seine Brust zwölf Orden: der Rote Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern, Eichenlaub und Schwertern am Ringe, der Kronen-Orden 1. Kl., die Rettungsmedaille am Bande, das Dienstauszeichnungskreuz, das Großkreuz des bayerischen St. Michael-Verdienstordens, das Ehren-Großkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens, das Großkreuz des dänischen Dannebrog-Ordens, die großbritannische Distinguished-Service-Medaille, das Kommandeurkreuz des hawaiischen Kamehameha-Verdienstordens, das Großkreuz des norwegischen Ordens des heiligen Olaf, der russische Stanislaus-Orden 1. Kl. und der russische St. Annen-Orden 3. Kl. Eine neue Auszeichnung hatte ihm sein Landesherr durch die Verteilung des

— Ha, ha, ha, aber schöne Verhältnisse sind es doch, die jetzt im Palaste Bonetti herrschen! Der Herr und Gebieter liegt krank und hilflos auf seinem Schmerzlager, man sperrt ihn von jedem tröstenden Verkehr ab, wie einen Verbrecher; sein Arzt dagegen — na, na, besser den Mund gehalten, auch die Hände können Ohren haben! Aber so viel sage ich doch: Wenn alle Deutschen so sind, wie diese, dann begreife ich nicht, daß man so viel Aufhebens von ihrer Herzengüte und Tugend macht.“

Die elegante Equipage, in der Doktor Bollner und Gräfin Hilda Bergenhorst saßen, hatte bereits das Ende der breiten, wunderschönen Straße erreicht, als Louison hastig ihren Arbeitstisch aufräumte und dann das Ankleidezimmer der Gräfin verließ. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, eilte sie den Korridor hinab und klopfte bescheiden an die Thür, hinter der sie die graue Schwester am Bette ihres Patienten wußte.

„Wer ist da?“ fragte die Diakonistin in italienischer Sprache.

Louison nannte ihren Namen und fragte, ob ihr erlaubt sei, ein Viertelstündchen bei der Schwester zu rasten. Die Frau Gräfin wäre mit dem Doktor ausgefahren und sie hätte Zeit, zu einer kleinen Plauderei.

„Lassen Sie mich einen Augenblick überlegen“, erwiderte die Schwester freundlich. Dann aber öffnete sie auch schon — und Louison die schmalen Hände entgegenstreckend, flüsterte sie: „Treten Sie leise auf, liebes Kind, der Herr Graf schlummert ein wenig. Am Vormittag hat es wieder einen beson-

Roten Adlerordens 1. Kl. zum gestrigen Ordensfeste zugebracht.“

### Vermischtes.

\* Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter ereignete sich am jüngsten Freitag in der in Cheshire gelegenen Kohlenzeche Hyde, etwa eine englische Meile von dem Eingang der Grube. Man befürchtet, daß Felsgeröll abbröckelte und die Lampen der Arbeiter zerbrach, wodurch sich die Gase entzündeten. Es arbeiteten etwa hundert Bergleute in der Zeche. Bisher sind sieben Leichen aus Tageslicht geschafft worden, man glaubt jedoch, daß mindestens noch achtzehn weitere Arbeiter, welche in der Nähe der Unglücksstätte beschäftigt waren, ums Leben gekommen sind. Eine Menge anderer hat starke Verletzungen davongetragen. Durch die Explosion sind neueren Berichten zufolge gegen 30 Grubenarbeiter ums Leben gekommen. Bis jetzt sind 24 Leichen an die Oberfläche geschafft worden. Fünf Arbeiter haben schwere Verletzungen davongetragen. In der Zeche wurde, da dieselbe als gänzlich frei von bösen Gasen galt, größtenteils bei unverhülltem Licht gearbeitet. Ein Felsrutsch befreite indes eine Quantität Gase, welche sich an den nackten Lichtern entzündete, wodurch die mit solch beklagtenweitesten Folgen verknüpfte Explosion entstand.

\* Ein Goliath. In der Berliner medizinischen Gesellschaft stellte am Mittwochabend Geh. Rat Prof. Virchow einen herkulisch gebauten, wahrhaft kolossaligen Mann vor, den er bereits privatim in bezug auf seine anatomischen Merkwürdigkeiten untersucht hatte. Der Betreffende, dessen Namen Westphalen ist, gehört dem Arbeiterstande an. Er ist Knochentruß und eignet sich, da er im Stande ist, 8 Zentner zu tragen, sehr gut dazu. Bei einer Größe von über 6 Fuß zeigt sein Körper eine geradezu phänomenale Fülle. Von dem Umfang der einzelnen Organe kann man sich einen annähernden Begriff machen, wenn man hört, daß der Mann mit seinem Zeigefinger ein silbernes Fünfmärkstück ganz verdecken und durch seinen Siegelring bequem ein Thalerstück hindurchstecken kann. Die übrigen Teile des riesigen Körpers stehen dazu in dem entsprechenden Verhältnis. Die Breite des Kopfes beträgt ca. 68 Centimeter. Der Riese erfreut sich der besten Gesundheit; er ist verheiratet und hat 6 Kinder. Seine Heimat ist die Provinz Westfalen.

\* Folgen eines ärztlichen Rates. Herr v. H., ein wohlhabender Privatier, der sein reizendes Heim in der eleganten Gegend Wiens aufgeschlagen hat und mit den besten Kreisen geselligen Verkehr unterhält, ist seit einiger Zeit mit seiner Gesundheit nicht recht zufrieden. „Wissen Sie was, lieber Freund“, so meinte kürzlich Herr v. H.'s Arzt, „geben Sie Ihrer Equipage den Laufpaß und trolle Sie hübsch zu Fuß, und statt Ihres übrigens famosen Burgunders kneipen Sie Hochzweil. — Sie müssen sehr diät leben.“ Herr v. H., zur Hypochondrie geneigt, befolgt sofort den Rat seines Arztes, die Equipage wird verkauft, H. macht seine Wege hübsch zu Fuß, und niemand ist erfreuter darüber als seine sorgsame Gattin. Dies wurmt unsern Freund. „Hm“, so so brummt er eines Tages, „Du hast leicht reden. Versuche es aber auch, Dir Entbehrungen aufzulegen; das ist gesund und billig. Ich an Deiner Stelle hätte beispielsweise längst dem dritten und sehr überflüssigen „Extramädel“ den Laufpaß gegeben.“ Seine sorgsame Gattin entspricht dem Wunsch ihres Haus tyrannen ohne Widerrede. Aber — kleine Ursachen, große Wirkungen. Im ganzen Hause beginnt man von den Reduktionen im H.'schen Haushalt zu sprechen: die verkaufte Equipage, das entlassene Mädchen, der

ders schweren Anfall gegeben und da kommt dann die Schwäche nach.“

Louison war beim Betreten des Gemachs, das wie alle übrigen hoch, groß und elegant ausgestattet war, bleich geworden wie das weiße Tüchchen, das sie um den Hals trug. Sie zitterte auch und die Stimme des jungen Mädchens hatte einen merkwürdigen Tonfall, als sie leise fragte:

„Welcher Art sind denn eigentlich die Anfälle, an denen der Herr Graf laboriert?“

„Leider epileptischer! Und ich würde entschieden glauben, die fürchterlichen Krämpfe stammen schon aus der frühesten Kindheit des Unglücklichen, wenn der Herr Doktor nicht ausdrücklich gesagt hätte, der arme Graf litt erst seit kurzer Zeit an den bösen Zufällen, die ich so hochgradig, wie sie sind, noch an keinem anderen Patienten beobachtet habe!“

„Aber — der verstorbene Baron, Schwester, litt auch der an Epilepsie?“

„Behüte! Dagegen war wieder der Geist des armen Herrn unnachbar. Er machte seiner Pflegerin viel zu schaffen, erkannte auch die Gräfin nicht, die er immerfort „meine Vera“ nannte!“

„Ah!“ flüsterte Louison, dann sagte sie plötzlich die Hände der Schwester und sagte eindringlich:

„Wenn ich Ihnen bei meiner Seele Heil zuschwöre, daß ich nur einen guten Zweck verfolge, möchten Sie mir gestatten — einen Blick, einen einzigen auf das Antlitz Ihres Patienten zu werfen?“ Die Diakonistin schaute bestreuet in die erregten Züge des Mädchens.

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte sie dann zurück-

stimmte Wein, — das alles giebt den Leuten zu denken. „Hm, hm“, meint der Hausmeister, „da muß ich doch mal den Inspektor aufmerksam machen.“ — „Schau, schau“, sagt die Nachbarin, „da heißt es vorsichtig sein und allzugroße Intimität vermeiden.“ — „So, so“, räuspert sich der Advokat in der Nachbarwohnung, „das gäbe einen recht fetten Konkurs.“ Und so zischelt und tuschelt es fort, bis eines Tages die H.'schen Diensteute in corpora ihre „Demission“ einreichen. Den armen Mädchen ist angst und bange geworden, sie sorgen um ihren — Lohn. „Donnerwetter“, so ruft Herr v. H. aus, „jezt ist's mir zu viel. Morgen wird eine neue Equipage angeschafft, und von heute an kommt wieder mein Burgunder auf den Tisch. Eine schöne Geschichte das, wenn man dem Doktor folgt.“

Der soeben in schöner Ausstattung erschienene, aufs reichste illustrierte **Generalkatalog**\*) von **F. C. Heinemann, Hoflieferant in Erfurt** bietet die großartigste Auswahl in Gemüse, Blumen und landwirtschaftlichen Samen, sowie in Bäumen, Sträuchern, Blumenzwiebeln, Knollen, Warm- und Kalttaupflanzen etc. und führt außerdem, meist durch Zeichnungen noch verdeutlicht, die modernsten Gegenstände für Zimmer- und Salondekoration, sämtliche Gartengeräte, diverse Artikel und Gartenutensilien, wie Beetbefassungen, Tuffsteine etc. vor Augen. Bärt schon das 40jährige Bestehen der Firma F. C. Heinemann für die Gediegenheit derselben, welche auch allzeit bemüht war, das Beste und Neueste seiner Kundenschaft zu bringen, so läßt namentlich die Abfassung und Ausstattung des diesjährigen Kataloges wieder deutlich erkennen, wie das Geschäft vorzugsweise dem Bedarf der Privatkundenschaft entsprechend eingerichtet, und ist es namentlich dieser Umstand, dem die Firma die großen und erfreulichen Erfolge mit zu verdanken hat. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, unsere verehrten Leser auf diesen ausführlichen Katalog von F. C. Heinemann besonders hinzuweisen und denselben allen Interessenten auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

\*) Lieber alle feineren Vindarbeiten in lebenden und getrockneten Blumen ist ein **Spezialkatalog** erschienen; derselbe enthält ferner: Cotillon-Touren in größter Auswahl, Blumentische und Blumentopfstände neuester Façon, Palmständer, Schmuckstücke, mit und ohne Springbrunnen, Confés für Blumen, Topfträger, Goldschlösser, Rohr-Jardinieren, Vasen etc.

### Scimat.

Von Albert Tröger.

Wenn Du noch eine Heimat hast,  
So nimm den Ranzen und den Steden  
Und wand're, wand're ohne Rast,  
Bis Du erreicht den Fleden.

Und strecken nur zwei Arme sich  
In freud'ger Sehnsucht Dir entgegen,  
Fließt eine Thräne nur um Dich,  
Sprich Dir ein einz'ger Mund den Segen:

Ob Du ein Bettler, Du bist reich,  
Ob krank Dein Herz, Dein Mut bekommen,  
Gesunden wirst Du alsogleich,  
Hörst Du das süße Wort: Willkommen!

Und ist verweht auch jede Spur,  
Zeigt nichts sich Deinem Blick, dem nassen,  
Als grün berast ein Hügel nur  
Von allem was Du einst verlasten:

O, nirgends weint es sich so gut,  
Wie weit Dich Deine Fäße tragen,  
Als da, wo still ein Herze ruht,  
Das einstens warm für Dich geschlagen.

haltend und trat rasch vor die Thür, die zu dem Räume führte, in dem der Patient schlummerte.

„Schwester — ich erkläre Ihnen nachher alles — alles!“

Aber die Diakonistin zögerte noch immer.

Da warf sich Louison in die Kniee —

„Schwester, und wenn ich Ihnen nun sage, es ist mehr als wahrscheinlich, daß Sie einem Verbrechen dienen und ich in stande wäre, Ihnen darüber Gewißheit zu geben — wenn Sie mir einen Blick in das Antlitz Ihres Kranken gestatten — würden Sie dann noch zögern?“

Auch die Schwester war jetzt erbleicht — auch sie zitterte. Nun trat sie langsam von der Thür zurück und schlug die schwere seidene Portiere auseinander.

„Ich wehre Ihnen den Eintritt nicht mehr“, sagte sie. Aber bitten möchte ich doch, den Armen auf keinen Fall in seinem Schlummer zu stören — ihm sind diese wenigen Stunden Ruhe zu gönnen.“

Louison hatte sich rasch erhoben, jetzt zog sie eine kleine Photographie aus der Tasche. Mit dem Bildchen in der Hand betrat sie das Gemach. Schon eine Minute später aber stand sie wieder neben der Diakonistin:

„Es ist wahr, wirklich wahr, was ich Ihnen vorher gesagt — Sie dienen einem Verbrechen, Schwester!“

„Jesus, Maria und alle Heiligen!“ stammelte diese erschrocken und fuhr sich mit der Hand nach dem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)



# Das Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin von A. M. Arnhold, Lichtenstein, Topfmarkt,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß wegen vorgerückter Saison, sämtliche noch am Lager befindliche Winter-Artikel, als:  
ca. 50 St. Herren-Winter-Neberzieher in den modernsten Farben, eine reiche Auswahl in  
Burschen- u. Knaben-Neberziehern in allen Größen zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.  
Ferner kompl. Anzüge, einzelne Jaquetts, Hosen, Westen etc. empfehle zu den billigsten Preisen.  
Gleichzeitig halte mein großes Stofflager in deutschen, engl. und franz. Fabrikaten zur  
Aufertigung nach Maß einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

## E. Wagner's Möbelmagazin,

Lichtenstein, Topfmarktgaſſe 294,

Eigene Tischlerei.

Billigste Preise.

Um den Ansprüchen eines geehrten Publikums vollkommen zu genügen, halte ich ein  
grosses Lager in polierten, matt und blanken Nussbaum-Möbeln,  
sowie eine reiche Auswahl in gemalten Möbeln aller Stilarten  
zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. Bestellungen auf seine Möbel nach Photographie werden unter billigster Preisberechnung schnellstens besorgt.

Spiegel und Gardinenleisten

in großer Auswahl.

Käufe werden auch auf Teilzahlungen abgeschlossen.

### Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Anerkannt vorzügl. Leistungen. — Neueste Musterkarten moderner Farben. — G. H. Arnold, Lichtenstein.  
Prompte, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portozuschlag) bei

#### Ratskeller.

Mein diesjähriger

Kaffee-Schmaus mit Ball

findet heute Donnerstag, abends 8 Uhr, statt.

Hierzu ladet höflichst ein

A. Otto.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit einem großen Transport

russischer Arbeits- und Wagenpferde

eingetroffen bin und stehen selbige in

Glauchau, Gasthof zur Sonne,

mit Garantie und zu soliden Preisen zum Verkauf.

M. Lewinsky.

#### Neu!! FERNROHR

mit 4 Linien und 3 Auszügen, Vergrößerung ca. 12 mal.  
Jedes Stück unter Garantie 3 Mark.

Umtausch gern gestattet.

Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Ernst Lange,

Gräfrath bei Solingen.

Muster liegt in der Expedition zur Ansicht.

Preisbuch gratis.

Rind-, Schweine-, Kalb- u.

ff. Schöpjenfleisch

empfehlen Heiner. Thum, Callenberg.  
Wtwe. Thum, Callenberg.

Ludw. Durst, Kempten, Baiern.  
9 Pf. Landbutter franko M. 8,70.  
9 „ Süsrahmtafelbutter M. 10,35.

Ein Patent-Arbeiter

kann auf einen 8 Fußstuhl Arbeit erhalten bei

S. Zsch.

### Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 26., 27.

und 28. Januar

Großes Vorkbierfest,

Montag, den 28. Januar

Schweinsfüßel mit Klößen,

wozu ergebenst einladet

H. Fankhänel.

Frischen Schellfisch

empfehlen Louis Arends.

Frisch angekommen!  
Magdeburger

Sauerkraut

in vorzüglicher Qualität  
empfehlen billigst Jul. Kähler.

Bei der Beerbigung meines lieben  
heimgegangenen Vaters sind mir so  
viele Beweise der Liebe und Teilnahme  
von allen Seiten gewidmet worden, daß  
ich mich gedrungen fühle, an dieser  
Stelle noch ganz besonders meinen tief-  
gefühltesten Dank auszusprechen.  
Lichtenstein, den 23. Jan. 1889.  
Die trauernde Wittin  
Anna Merkel.

#### Todes-Anzeige.

Am Montag abend halb 5 Uhr ver-  
schied plötzlich und unerwartet unser  
guter Sohn Bruno im Alter von 4  
Jahren 9 Tagen. Die Beerbigung erfolgt  
heute Donnerstag nachmittag 4 Uhr.  
Lichtenstein. Die trauernde Familie.  
Friedr. Zsch.

Schützengesellschaft Lichtenstein.  
Heute abend  
Zusammenkunft  
im Schützenhause.  
Das Direktorium.

Turnverein RÖDLITZ.

Nächsten Sonnabend abend 7/9 Uhr  
Hauptversammlung  
im Vereinslokal. Wichtige Tagesord-  
nung. Das Erscheinen aller Mitglieder  
ist notwendig. Der Vorstand.

Zische's Restaurant.  
Heute Donnerst. Schlacht-  
fest, mittag Wellfleisch, später  
frische Wurst. Rob. Zsche.

Pesler's Restauration, Sadergasse.  
Heute Donnerstag Schlachtfest,  
mittag Wellfleisch, später frische Wurst.  
Ed. Pesler.

Morgen Freitag Schwein-  
schlachten, mittag Wellfleisch,  
später frische Wurst verkauft.  
Bernhard Würzner, Hohnsdorf.

Technicum Mittweida  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —